

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Sprechstunde Nr. 9
Berichtsstand für beide Teile
in Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme f. kleine Anzeigen
8 Uhr vorm., für große tags-
zu vor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Verantw. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Ein neues Notprogramm für Oberschlesien

Eine Ankündigung des Reichsinnenministers

Ul. Gleiwitz, 28. September. Anlässlich des Besuchs des Reichsinnenministers Severing fand am Donnerstag nachmittag im Haus Oberschlesien in Gleiwitz ein Tee statt, bei dem nach Ansprachen des Oberpräsidenten Dr. Proste, des Oberbürgermeisters Dr. Geisler-Gleiwitz und des Landtagsabgeordneten Nowak-Gleiwitz, die die Wünsche Oberschlesiens übermittelten, auch der Reichsinnenminister Severing das Wort ergriff. Der Minister versicherte, daß er trotz der Ressortkämpfe und der Auswüchse des Ressortpartikularismus dafür Sorge tragen werde, daß Oberschlesiens Wünsche an den zuständigen Stellen eingehend geprüft würden. Was die ober-schlesischen Wünsche, die ihn selbst als Ressortminister anbetrafen, angehe, so betonte er, daß er nach den Eindrücken, die er auf der Besichtigungsfahrt empfangen habe, eigentlich manchmal zweifeln möchte, ob wir Deutschen das Recht hätten, uns eine Kulturration zu nennen. An manchen Orten fehlten heute noch Wasserleitung und Kanalisation. Der Innenminister kündigte dann unter lebhaftem Beifall ein neues Notprogramm für Oberschlesien an, das sich vor allem Wohnungsbau, Volkshygiene und Besserung des Volksbildungswesens zum Ziel setzen würde. Er sei gewiss, wie er weiter ausführte, der Reichsgesundheitsminister, der nicht zusehen könne, wie die Bevölkerung physisch und sittlich zugrunde gehe.

Enttäuschung über die Entscheidung des Völkerbundes in der Minderheitenschulfrage.

Ul. Berlin, 28. September. Die Entscheidung des Völkerbundes bezüglich der Minderheitenschulen in Oberschlesien hat in Berliner politischen Kreisen außerordentlich enttäuscht. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Lösung wenigstens die Hoffnung offen läßt, daß nimmehr das polnische Minderheitenamt die bei ihm schwebenden Beschwerden des Völkerbundes beschleunigt entscheiden wird, so daß man erwarten darf, daß der Minderheitenkommissar Calonder in vier bis sechs Wochen in der Lage sein wird, den etwaigen Beschwerden des Deutschen Volksbundes gegen den Entscheid des Minderheitenamtes Folge zu leisten. Es heißt, daß, falls die Entscheidung nicht zugunsten der Deutschen ausfallen sollte, die Angelegenheit zweifellos deutscherseits erneut im Dezember vor den Völkerbund gebracht werden soll.

Die Vertagung der Beschwerde des Deutschen Volksbundes hat auch in Oberschlesien bittere Enttäuschung hervorgerufen.

Reichsjustizreform und Todesstrafe

Die Todesstrafe soll vorläufig nicht mehr vollstreckt werden.

Ul. Berlin, 28. September. Auf das Rundschreiben der Staatsregierung von Mecklenburg-Schwerin, wonach Todesurteile in Mecklenburg-Schwerin vorläufig nicht vollstreckt werden sollen, wird ergänzend mitgeteilt, daß diese Handlung der Mecklenburg-Schwerinschen Regierung auf ein Rundschreiben des Reichsjustizministers Koch zurückgeht, der entsprechend der Ankündigung des Reichskanzlers Müller in der Regierungserklärung vom Juli ein Rundschreiben an die Länder gerichtet hat, wonach in allen Fällen, in denen die Gerichte auf die Todesstrafe erkannt haben, vom Begnadigungsrecht bis zur Entscheidung über die Reichsjustizreform Gebrauch gemacht werden möge.

Truppenumgruppierung im besetzten Gebiet

Landau erhält ein ganzes Regiment in Garnison.

Ul. Berlin, 28. Sept. Die „B.Z.“ meldet aus Landau: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird die französische Besatzungsarmee in den nächsten Wochen größere Verschiebungen von Truppenformationen vornehmen, die insbesondere die Pfalz betreffen. Anstelle der von Lachen-Speyerdorf abziehenden französischen Militärfliegertruppen wird der bisher in Landau untergebrachte Artilleriepark der französischen Rheinarmee dahin verlegt. Nach Landau selbst kommt ein bisher in Koblenz garnisonierendes französisches Linieninfanterieregiment. Für Landau bedeutet diese Umgruppierung eine neue starke Belastung. Das abziehende Artilleriedepot hatte lediglich einen Bestand von rund 100 Mann, während das neue Infanterieregiment rund 2500 Mann mit sich bringt.“

Belgien bleibt bis zum Schluß im Rheinland.

Ul. Berlin, 28. Sept. Die „Agence Belge“ will, wie ein Abendblatt meldet, aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Belgien unabhängig davon, wann die zweite Rheinlandzone geräumt wird, mit Frankreich und England zusammen an der Besetzung der dritten Rheinlandzone bis zu deren Räumung weiter teilnehmen wird.

Die zweite Fernfahrt des L. 3. 127

„Graf Zeppelin“ besucht München und Wien

Ul. Friedrichshafen, 28. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Bei fast windstillem Wetter ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 6.50 Uhr aus der Halle gebracht worden, und zwar mit dem Heck voraus durch das südwestliche Tor. Punkt 7 Uhr erfolgte der Aufstieg. Der Himmel ist völlig bedeckt. Da man bis Mittag mit einer Verschlechterung des Wetters rechnet, wird das Luftschiff vielleicht um die Mittagsstunde wieder zurück sein.

Zunächst ist beabsichtigt, nach München zu fahren. An Bord befinden sich u. a. Reichstagspräsident Lobe und Oskar u. Müller; von der württ. Regierung Staatsrat Rau und Ministerialrat Staiger, außerdem die englischen Luftschiffpiloten Major Scott und Boaty und der amerikanische Commandor Rosendahl.

Das Luftschiff wird den ganzen Vormittag mit den Wetterstationen des Festlandes in Verbindung sein und sein Fahrprogramm eingehend nach den Wettermeldungen einrichten.

Zum ersten Mal wird bei dieser Fahrt Blaugas mitgeführt, allerdings nur in geringen Mengen. Eine der 14 Triebgaszellen wurde gestern zum Teil mit Blaugas gefüllt. Es werden etwa 1200 cbm an Bord sein. Diese Maßnahme wurde zur Prüfung der Zellen getroffen. Ob das Blaugas bei dieser Fahrt in den Motoren verbraucht wird, steht noch nicht fest. Die Fahrt wird vielmehr wahrscheinlich nur mit Benzin-Benzol-Berwendung zur Durchführung kommen. Insgesamt werden 14 Tonnen Benzin

mitgeführt. Die gegenwärtige tägliche Blaugas-erzeugung beträgt 1200-1500 cbm. Bis jetzt ist etwas mehr als die Hälfte der für die Amerikafahrt erforderlichen Menge von rund 80.000 cbm vorrätig, sodas die Amerikafahrt frühestens im Laufe der übernächsten Woche angetreten werden kann, unsmehr als ein Teil dieses Vorrats für eine große Fahrt in der kommenden Woche benötigt wird. Wohin diese Europafahrt führen wird, steht noch keineswegs fest. Die ursprüngliche Absicht, vor der Amerikareise zwei große Europafahrten zu unternehmen, scheint aufgegeben worden zu sein. Es ist jetzt nur noch von einer einzigen großen Reise vor der Ozeanfahrt die Rede, die entweder nach den nördlichen Nachbarländern oder vielleicht auch nach Spanien führen wird.

Das Luftschiff scheint sich das Vertrauen des Reichsverkehrsministeriums vollständig erworben zu haben. Ministerialdirigent Brandenburg hat nach seiner Fahrteilnahme erneut die Absicht geäußert, die Fahrt nach Amerika mitzumachen. Wie groß das Interesse in den Vereinigten Staaten für das deutsche Luftschiff ist, geht schon daraus hervor, daß die großen Newyorker Blätter täglich in aller Ausführlichkeit über alles, was mit dem „Graf Zeppelin“ zusammenhängt, berichten.

„Graf Zeppelin“ über München.

Ul. München, 28. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Um 8.35 Uhr überfuhr „Graf Zeppelin“ München. Dr. Eckener, Reichstagspräsident Lobe und Oskar von Müller sprachen vom Luftschiff aus über verschiedene deutsche Mundartausdrücke Begrüßungsworte.

Tages-Spiegel

Das Reichskabinett wird am Montag zur Vorbereitung der Länderkonferenz und der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses über das Genfer Ergebnis in der Reparations- und Räumungsfrage zu einer Sitzung zusammentreten.

Reichsinnenminister Severing hat ein neues Notprogramm für Oberschlesien angekündigt.

Der Reichsrat hat den Gesetzentwurf für den Schiedsgerichtsvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten angenommen.

Die Ernennung des deutschen Botschafters in Kairo, N. Dolny, als Nachfolger Brockdorff-Rongans kann als so gut wie sicher gelten.

Auf dem Parteitag der englischen Konservativen wurde die Ausdehnung der Schutzollpolitik namentlich auf die Eisen- und Stahlindustrie beschlossen.

Briand empfing gestern den französischen Botschafter in Berlin, de Magnery, der ihm über die innerpolitische Lage in Deutschland und die Beurteilung der durch die Genfer Besprechungen und Zwischenfälle geschaffenen außenpolitischen Lage Bericht erstattete.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute morgen zu seinem zweiten Fernflug nach München und Wien aufgestiegen.

Das Genfer Ergebnis in der Reparations- und Räumungsfrage

Montag Kabinettsitzung.
Ul. Berlin, 28. Sept. Am kommenden Montag wird voraussichtlich eine Kabinettsitzung stattfinden, in der außer laufenden Angelegenheiten das Reichskabinett zur Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder Stellung nehmen sowie die übliche Vorbereitung der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses am kommenden Mittwoch erfolgen wird. In der Länderkonferenz sowie in der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses wird bekanntlich das Ergebnis der Genfer Verhandlungen in der Reparations- und Räumungsfrage behandelt werden.

Kein Besuch der deutschen Genf-Delegation bei Stresemann.

Ul. Genf, 28. Sept. Die deutsche Delegation hat gestern abend um 18 Uhr Genf verlassen und wird heute nachmittag in Berlin eintreffen. Die Absicht, in Baden-Baden Aufenthalt zu nehmen, um Dr. Stresemann Bericht über die Völkerbundstagung zu erstatten, ist aufgegeben worden. Die übrigen Delegationen haben bereits sämtlich schon am Mittwoch abend und im Laufe des Donnerstag Genf verlassen.

Bemühungen um eine französisch-italienische Verständigung

Englisch-französische Demarchen in Rom.
Ul. Berlin, 28. September. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Rom meldet, erklärt die „Chicago Tribune“ aus gut unterrichteter Quelle, daß England und Frankreich in den letzten Tagen in Rom verschiedene Demarchen unternommen haben, um Italien in die gemeinsame englisch-französische Front hineinzuziehen. Es soll für einen Europa-Pakt gewonnen werden. Für seine Beteiligung seien ihm folgende Angebote gemacht worden:

1. Der gesamte Balkan solle unter einem Konzern der drei Mächte vereint werden.
 2. Italien solle besondere Konzessionen im fernen Osten erhalten. Ferner solle ihm Syrien als Mandat überliefert werden.
 3. Sein Einfluß in Arabien und Südarabien solle erweitert werden. Italien müsse dann auf seine Forderungen in Tunis verzichten und alle weiteren Forderungen an Frankreich aufgeben.
- Unter diesen Umständen solle es in das franko-englische Flottenabkommen aufgenommen werden und Frankreich wolle darauf verzichten, eine Schiffsbasis an der italienischen Front zu bauen.

Das Minderheitenproblem vor und nach dem Weltkriege

Von Arpad Török-Rubin (Jugoslawien).

Bei der letzten Völkerverbundstagung hat der französische Minister des Auswärtigen Briand das Minderheitenproblem zu verkleinern versucht, indem er erklärte, daß es wohl einen gewaltigen Unterschied bedeute, ob es 100 Millionen Minderheiten gäbe wie vor dem Kriege, oder nur 20 Millionen wie in der Gegenwart. Wenn man diese beiden Zahlen aneinander reißt, so ist man verleitet, die Logik Briands anzuerkennen, denn der Unterschied, der hier besteht und in einer verhältnismäßig kurzen Zeit eingetreten ist, scheint ein deutlicher Meilenstein des Fortschrittes auf diesem Gebiete zu sein. Da Briand den gegenwärtigen Zustand gewissermaßen verteidigt hat, ist man berechtigt, seine Verteidigungsrede sowohl sachlich als auch sittlich zu werten.

Wir haben auch aus dem Munde des Vertreters eines der kleinen Entente angehörenden Staaten, des Ministerpräsidenten Dr. Benesch, wiederholt die Ausrufung vernommen, daß der gegenwärtige Zustand in Europa trotz seiner Mängel noch immer besser sei als jener vor dem Weltkriege. Diese Dialektik, scheinbar ein Produkt des französischen politischen Geistes, kann nicht ohne Widerspruch hingenommen werden. Ein Zustand, der schlecht ist, läßt sich von einem Staatsmann, der dafür mitverantwortlich ist, nicht einfach mit dem Hinweis auf einen tatsächlichen oder vermeintlichen Fortschritt sittlich rechtfertigen. Die Pflicht jedes Staatsmannes besteht darin, daß er in der Richtung des sittlichen Zieles bis zu jenen Grenzen vordringt, die mit den vorhandenen geistigen und materiellen Mitteln noch zu erreichen sind. In dem Streben nach diesem Ziele kann es geistig-materielle, aber keine sittlichen Schranken geben.

Der in Zahlen oder in formgewordenen Ideen ausgedrückte Fortschritt bedeutet noch keineswegs einen gleichwertigen absoluten Fortschritt. Der politische Fortschritt ist kein technisch mehrbarer Vorgang, er muß vielmehr an der geistig-sittlichen Einstellung der jeweiligen Geschichtsepoche gemessen werden. Das gilt insbesondere für das Minderheitenproblem. Gab es vor dem Kriege auch fünfmal mehr Minderheiten als in der Gegenwart, so hat dieses Problem das sittliche Empfinden der Menschheit damals lange nicht so verletzt, wie das jetzt der Fall ist. Die hundert Millionen von damals haben auf das Weltbewußtsein einen viel schwächeren Druck ausgeübt als die zwanzig Millionen von heute. Und das, weil der Geltungswille der Minderheiten damals ein viel schwächerer war als in der Gegenwart. Die Welt war damals nicht so reflexlos auf das nationale Prinzip eingestellt wie jetzt, deshalb wird die im Minderheitenproblem zum Ausdruck gelangende Verletzung dieses Prinzips heute auch viel schärfer empfunden.

Das Problem ist aber auch sachlich ein ganz anderes, als wie es von Briand hingestellt wurde. Die Geschichte hat sich Jahrtausende hindurch auf der Grundlage der dynastischen Macht und auf dem Prinzip der Legitimität abgespielt. Das geschichtliche Prinzip der dynastischen Macht und ihrer Legitimität ist im Laufe der Zeit mit dem aufsteigenden Geltungswillen jener Völker am schärfsten in Kollision geraten, denen die Dynastie nicht entstammte und die vom Standpunkt dynastischer Interessen am wenigsten staatsbildend waren. Der Prozeß der Abriechung des Staates vom dynastischen Gedanken und sein Aufbau auf das nationale Prinzip hat sich nur allmählich vollzogen, im Gleichlauf damit hat sich auf die geistig-seelische Einstellung der Menschen verändert. Die unbedingte, auch innere Unterwerfung unter das dynastische Prinzip wurde von einer freieren, selbstbewußteren Auffassung, von einem eigenen politischen Geltungswillen abgelöst.

Die Minderheiten der Vorkriegszeit sind zum großen Teil infolge einer unorganischen, dynastischen, von der Geschichte eben noch nicht überwundenen Staatsbildung zu solchen geworden. Sie besaßen zwar den sittlichen Anspruch auf eigene Staatsbildung oder Angliederung an das Mutterland, zu gleicher Zeit war aber der dynastische Legitimitätsgedanke nicht nur positiv, sondern auch noch teilweise anerkanntes sittliches Recht. Diese Feststellung ist außerordentlich wichtig, um den Wesensunterschied im Minderheitenproblem der Vorkriegszeit zu begreifen.

Dazu noch etwas! Unter den Minderheiten der Vorkriegszeit gab es einen großen Teil, der entweder noch gar keine Eigenstaatlichkeit besaß oder diese vor Jahrhunderten verlor, als der Staat noch ganz anderen Charakter trug als der Volkstumsstaat der Gegenwart. Die meisten Minderheiten sind erst im Laufe der letzten hundert Jahre national erwacht und haben erst in den letzten Jahrzehnten einen politischen Geltungswillen entfaltet, der seinen Höhepunkt in einer meistens ganz verschwommenen Ideologie der Eigenstaatlichkeit erreicht hat. Das Unrecht des Minderheitenschicksals hat vor dem Kriege wohl hundert Millionen Menschen getroffen, aber diese hatten mitunter noch gar keine klare und eindeutige Vorstellung von ihrem Recht auf Selbstbestimmung und besaßen daher auch kein unabweisbares Bedürfnis nach Eigenstaatlichkeit.

Nun die Minderheiten der Nachkriegszeit! Vor allem bedeutet der Ausbruch des Krieges fast überall den Sturz des dynastischen Macht- und Legitimitätsgebildens. Die sittlichen Forderungen, die eine reflexlose Angliederung des Staates auf der Grundlage des Volkstums ausübten, sind jetzt verschwunden. Das Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes mußte sich geschichtlich schon aus dem Grunde durchsetzen, weil es kein älteres Prinzip mehr gab, das bei der Staatsbildung als sittliche Norm anerkannt war. Ist der geschichtliche Staat gefallen, so mußte der auf sittlichem Recht beruhende Nationalstaat sein Erbe antreten. Das ist aber nicht so geschehen. Man hat Staaten mit einem nationalen Kern neue Minderheiten einverleibt ohne dabei von einem sittlichen Prinzip abzuweichen, sondern einfach dem rohen Machtstreben nachgebend. Schon durch diese Gegenüberstellung allein werden die Zahlen innerlich entwertet. Aber der angebliche Fortschritt wird zu einem Rückschritt, zu einem trassen, geschichtlich unbegründeten Unrecht, wenn wir bedenken, daß die neuen Minderheiten von ihrem alten Staat, mit welchem sie organisch verwachsen waren, gewaltsam losgetrennt wurden. Gewisse Staaten sind ihrer Vollstaatlichkeit beraubt worden, mußten einen Teil ihres im geschlossenen Siedlungsgebiet wohnenden Volkstums abtreten; um aus ihnen künstlich Minderheiten zu schaffen. Die Bilanz zwischen Vorkriegszeit und Nachkriegszeit können wir dahin aufstellen, daß die Minderheiten der Vorkriegszeit noch nicht staatsreif waren, ihre Fähigkeit zur Eigenstaatlichkeit noch nicht erprobt hatten und es daher mindestens zweifelhaft erschien, ob sie überhaupt geeignet dafür waren; demgegenüber sind die Minderheiten der Gegenwart in ihrer Mehrzahl ihrer althergebrachten und geschichtlich erprobten Eigenstaatlichkeit infolge eines Machtanspruches beraubt worden. Das Schicksal der 20 Millionen ist geschichtlich und sittlich viel weniger zu rechtfertigen als jenes der 100 Millionen vor dem Kriege.

Die Außenpolitik Griechenlands

Benizelos bei Briand.

Am Paris, 27. Sept. Außenminister Briand empfing Mittwochs nachmittag den griechischen Ministerpräsidenten Benizelos. Im Anschluß hieran empfing Benizelos die Vertreter der Presse, denen er u. a. erklärte: Das griechisch-italienische Abkommen verfolgt den ausschließlichen Zweck, das Verhältnis zwischen Griechenland und der Mittelmeer-macht Italien auf eine gleiche freundschaftliche Grundlage

zu stellen, wie das Verhältnis zwischen Griechenland, Frankreich und England. Der griechisch-italienische Vertrag sei gegen niemand gerichtet; er hoffe, mit den anderen Nachbarn Griechenlands ähnliche Verträge abzuschließen zu können. Was die griechisch-serbischen Verhandlungen betreffe, so werde er Marinkowitsch auf seiner Rückreise in Belgrad sehen. Wenn man sich im Prinzip geeinigt haben würde, so würde es Sache der Sachverständigen sein, den eigentlichen Vertrag vorzubereiten.

Neuorganisation des französischen Luftfahrtministeriums

Am Paris, 27. September. Im Ministerrat am Mittwoch legte Poincaré dem Präsidenten der Republik die Neuordnung über die Eröffnung eines 100 Millionen Kredites für die Unwettergeschädigten in der Kolonie Guadeloupe zur Unterzeichnung vor. Ferner wurde eine Einigung über die Organisation des neuen Luftfahrtministeriums erzielt. Danach sollen die gesamten Kredite, die sich bisher auf die See-, Marine- und Kolonialministerien verteilten, bei dem Luftfahrtministerium zusammengefaßt werden. Der Haushalt des Luftfahrtministeriums soll von dem Luftfahrtminister nach Anhörung der Gutachten des Kriegsministers, Marineministers und Kolonialministers nach den Bedürfnissen der drei Ministerien aufgestellt werden. Die Aufträge zur Lieferung werden vom Luftfahrtministerium erteilt. Das militärische, Marine- und sonstige Flugpersonal wird dem Luftfahrtministerium unterstellt, das dem Heere, der Marine und dem Kolonialministerium die notwendigen Formationen zur faktischen Verwendung und Zusammenarbeit zur Verfügung stellen wird.

Explosionskatastrophe in einem marokkanischen Fort

Am London, 27. Sept. In einem Fort in der Nähe von Melilla (Marokko) sind gestern 20 Tonnen Pulver explodiert. Das Fort wurde vollkommen zerstört, ebenso ein ganzer Stadtteil in der Umgebung. Mehr als 40 Soldaten wurden getötet und über 200 Zivilisten verletzt.

Die Opfer der letzten Kämpfe in China

Wie aus Nanjing gemeldet wird, gibt General Pei Tschung, der Befehlshaber der Nanjing-Truppen, die Verluste der Schantung-Armee in den letzten Kämpfen mit 8000 Toten und 5000 Verwundeten und Gefangenen an. Das Rote Kreuz ist dringend ersucht worden, Arzneimittel und Ärzte zu senden.

Die Präsidentschaftswahl in Mexiko

Porfiro Gil zum vorläufigen Präsidenten Mexikos gewählt. Am London, 27. Sept. Wie aus Mexiko-Stadt berichtet wird, ist der Innenminister Porfiro Gil durch den Wahlausgang beider Häuser des mexikanischen Parlamentes einstimmig zum vorläufigen Präsidenten gewählt worden. Er gilt als ein unbedingter Anhänger der vom Präsidenten Calles befolgten Politik. Nach dem Beschluß der Kammer wird die verfassungsmäßige Wahl am dritten Sonntag im November 1929 stattfinden.

Der Seewolf.

Von Jack London.

481

(Nachdruck verboten.)

Die fünf Boote gingen wie der Wind über Nord, breiteten sich sächerförmig aus und setzten, wie am vergangenen Nachmittag, den Kurs nach Norden. Ich beobachtete sie eine Zeitlang gespannt, aber es war nichts Ungewöhnliches an ihnen zu bemerken. Sie ließen die Segel nieder, schossen Robben, hielten die Segel wieder auf und setzten ihren Weg fort, wie ich es immer hatte tun sehen. Die „Macedonia“ wiederholte ihr gestriges Manöver, indem sie ihre Boote vor den unsrigen und quer über unsern Kurs aussetzte. Bierzehn Boote erfordern ein ausgedehntes Gebiet, um bequem jagen zu können, und als die „Macedonia“ uns vollkommen abgeschlossen hatte, fuhr sie weiter nordwestlich, indem sie immer noch Boote aussetzte.

„Was haben Sie vor?“ fragte ich Wolf Larsen, ganz unfähig, meine Neugier noch länger im Zaum halten zu können.

„Lassen Sie das meine Sorge sein,“ antwortete er barsch. „Es wird keine tausend Jahre dauern, bis Sie es wissen. Beten Sie nur, daß wir guten Wind bekommen.“

„Abriegen kann ich es Ihnen auch gern erzählen,“ sagte er einen Augenblick später. „Ich will meinem Bruder eine Dosis seiner eigenen Medizin verabreichen. Kurz, ich will ihm selbst mal den Fang ausspannen, und nicht nur für einen Tag, sondern für den ganzen Rest der Fangzeit — wenn wir Glück haben.“

„Und wenn wir keines haben?“ fragte ich.

„Gar nicht auszuwenden!“ lachte er. „Wir müssen einfach Glück haben, sonst sind wir glatt gestiefert.“ Er stand am Rad und ich ging zu Mugridge, der niedergefallen und verzweifelt war. Ich hatte das größte Mitleid mit dem unglücklichen Menschen. Es war ein reines Wunder, daß er noch lebte und am Leben hing. Die grausamen Jahre hatten seinen ausgemergelten Körper zu einem zerplündernden Brat gemacht und doch brannte der Lebensfunke in ihm so hell wie nur je.

„Mit einem künstlichen Fuß — man verfertigt jetzt ganz ausgezeichnete — kannst du bis ans Ende der Zeiten

in Schiffslombäsen herumlaufen,“ versicherte ich ihm freundlich.

Aber seine Antwort war ernst, ja fast feierlich. „Ich weiß nicht, ob es stimmt, was Sie sagen, Herr van Beyden, aber eines weiß ich: ich werde keine glückliche Stunde haben, bis dieser Höllenhund nicht tot zu meinen Füßen liegt.“

Als ich wieder an Deck zurückkehrte, fand ich Wolf Larsen mit einer Hand steuernd und mit der andern ein Seeglas haltend und die Lage der Boote studierend, wobei er der „Macedonia“ besondere Aufmerksamkeit schenkte. Die einzige Veränderung an unsern Booten war, daß sie jetzt dicht am Winde lagen und mehrere Striche West zu Nord vorgelegt waren. Ich konnte aber noch nicht die Zweckmäßigkeit dieses Manövers einsehen, denn sie waren immer noch durch die fünf Lubboote der „Macedonia“, die sich ebenfalls dicht an den Wind gelegt hatten, vom offenen Meere abgeschnitten. Die zogen auf diese Weise langsam nach Westen und legten einen immer größeren Abstand zwischen sich und die übrigen Boote in der Linie.

Der Rauch der „Macedonia“ war zu einem trüben Fleck am nordöstlichen Horizont eingeschrumpft. Vom Dampfer selbst war nichts zu sehen. Wir hatten uns bis jetzt teilweise mit im Winde schlagenden Segeln, treiben lassen; zweimal hatten wir, mit kurzem Zwischenraum, beigelegt. Jetzt aber wurde es anders. Die Segel wurden getrimmt und bald hatte Wolf Larsen die „Hoff“ zu volle Fahrt gebracht. Wir liefen an unsern Booten vorbei und hielten auf das erste Lubboot der andern Linie. „Runter mit dem Außenflügel, Herr van Beyden,“ befahl Wolf Larsen. „Und halten Sie sich bereit, den Flügel herüberzuholen!“

Ich lief nach vorn und hatte den Außenflügel eben eingeholt, als wir einige hundert Fuß in Lee an dem Boot vorbeischoffen. Die drei Innenseiten betrachteten uns misstrauisch. Sie wußten, daß sie uns die Jagd verbotten hatten, und sie kannten Wolf Larsen jedenfalls dem Namen nach. Ich bemerkte, wie der Jäger, ein mächtiger Standinavier, der im Bug saß, das Gewehr schußbereit über den Knien hielt. Als wir sie gerade hinter unserm Achtersteven hatten, winkte Wolf Larsen ihnen mit der Hand zu und rief:

„Kommt zu einem Schwächchen an Bord.“ „Schwächchen“ bedeutet unter Robbenjägern soviel wie „Besuch“, „Unterhaltung“. Es bezeichnet die Schwat-lust der Seeleute und ist eine angenehme Unterbrechung des einformigen Lebens auf diesen Schiffen,

Die „Hoff“ drehte sich in den Wind und da ich gerade meine Arbeit vorn beendet hatte, lief ich nach achtern, um bei der Großschot zu helfen.

„Sie sind wohl so freundlich, an Deck zu bleiben, Fräulein Brewster,“ sagte Wolf Larsen, indem er nach vorn schritt, um seine Gäste zu begrüßen. „Und Sie auch, Herr van Beyden.“

Das Boot hatte seine Segel eingeholt und legte sich neben uns. Der Jäger, goldbärtig wie ein alter Seefahrer, kletterte über die Reeling an Deck. Aber trotz seines riesigen Wuchses konnte er offenbar keine Furcht kaum verbergen. Zweifel und Mißtrauen zeigten sich deutlich auf seinen Zügen. Es war ein offenes Gesicht, dem man sofort die Erleichterung ansah, als er Wolf Larsen und mich sah und sich klar wurde, daß er es mit zweien zu tun hatte. Unterdessen waren auch seine beiden Leute an Bord gekommen und nun hatte er kaum Grund, sich zu fürchten. Er überragte Wolf Larsen wie ein Goliath. Er mußte wenigstens sechs Fuß und neun Zoll messen und wog — wie ich später erfuhr — zweihundertvierzig Pfund. Und es war kein Fett an ihm. Alles nur Knochen und Muskel!

Sein Argwohn erwachte indessen wieder, als Wolf Larsen ihn einlud, mit in die Kajüte zu kommen. Aber ein Blick auf seinen Wirt beruhigte ihn wieder. War der auch gewiß ein starker Mann, so erschien er doch neben diesem Riesen klein. So schwanden denn seine Bedenken und die beiden stiegen miteinander in die Kajüte hinab. Seine beiden Leute waren unterdessen nach Seemannsbrauch in die Bad gegangen, um dort einen Besuch abzustatten.

Plötzlich ertönte ein entsetzliches Gebrüll aus der Kajüte, gefolgt von dem Getöse eines wütenden Kampfes. Der Leopard und der Löwe kämpften miteinander. Wolf Larsen war der Leopard.

„Da sehen Sie, wie heilig die Gastfreundschaft hier gehalten wird,“ sagte ich bitter zu Maud Brewster. „Wäre es nicht besser, wenn Sie nach vorn gingen — etwa zur Zwischendeckklappe — bis es vorbei ist?“

Sie schüttelte den Kopf und sah mich mit einem mitleiderregenden Blick an. Sie fürchtete sich nicht, war aber eniselt über diese menschliche Bestialität.

Das Getöse unten erstarb bald. Kurz darauf kam Wolf Larsen allein an Deck. Sein braunes Gesicht war leicht gerötet, sonst aber hatte der Kampf keine Spuren bei ihm hinterlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Unterreichenbach, den 27. September 1928.

Todesanzeige



Es hat dem Herrn gefallen, meinen lieben, treubeforgten Gatten, unsern lieben Vater, Bruder und Schwager

Lorenz Bohnenberger

Schweizerwirt

von seinem, mit großer Geduld ertragenen schweren Leiden zu erlösen.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 1/4 4 Uhr statt.

Bad Teinach, 25. September 1928.

Dankfagung



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters

Karl Siegel

Schmiedemeister

für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für den Gesang des Sängerkwartetts, die Beteiligung der Kriegervereine und der Schmiedeinung Calw, für die vielen Blumenspenden, sowie aller, die ihm das letzte Geleit gaben, sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Gesucht auf 1. Okt. ein fleißiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, welches selbständig kochen kann. Angebote mit Zeugnissen erbeten an

Frau Math. Kohler, zum Schwarzwaldhof Wildbad.

Gesucht wird für kleine Familie

Mädchen

im Alter von 17-18 Jahr., das schon gedient hat. Eintritt möglichst sofort.

Näheres zu erfragen bei der Gesch.-St. ds. Bl.

Erstklassige

Dreschmaschinen

mit und ohne Puzerei

Pugmühlen

 sowie Windfegen in bewährter Ausführung

Strohpresen

 für Hand- und Selbstbindung empfiehlt

Chr. Paul Rau, Wildberg.



Schützen-Verein Bad Liebenzell

Am Sonntag, den 30. September 1928

Herbst-Preisschießen

Abends Preisverteilung mit Tanz im Gasthof zum „Abler“

Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen

Der Ausschuss

Einige gebrauchte

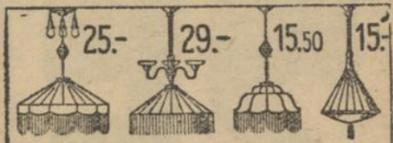
neu bezogen, hat billig abzugeben

Sofas

Fr. Hennefarth

Chaiselongues

NB. Lager in Bodenlänfern bequeme Zahlungsweise D. D.



Gefütterte Ia Seidenschirme



Gestelle obige Formen: 35 ø 0.75 M, 40 " 0.80 " 50 " 1. - " 55 " 1.10 " Sämtl. Zubehör zum Selbstanfert. von Lampenschirmen: Gestelle, Seide, Batist, Fransen etc. u. neu überziehen bill.

„Japana“ Lampenschirm-Bedarf. Musterausstellung Lederstr. 98. Auf Wunsch wird die Installation der Lampen ausgeführt. Verkauf bei Martha Fuchs, Hornmannstr. 853

Billiger Reste-Verkauf

Ein Posten Reste für Herrenanzüge

3.00 bis 8.30 Meter

N. 20.-, 23.-, 25.-, 30.-, 33.-, 36.-, 40.-, 45.-, 48.-, 50.-, 55.-, 60.-

Paul Ränchle, am Markt, Calw

Am Samstag nachm. verkaufe ich
1 Kinderbettstelle
1 Wäschetrockentänder
1 gr. Bügelplatte
1 hl. Krautständer
Rub. Schell, Hirsau.

Calw.

Pferchverkauf

am Montag, den 1. Oktober 1928 vormittags 8 Uhr

Stadtpflege.

Billiger

Räumungs-Verkauf

wegen Umzug nach Leopoldstr.

Unser billiger Räumungsverkauf ist schon **Stadtgespräch**. Jeder Kauf ist strengstens diskret

Wir vergrößern uns!

Durch die ständige Zunahme unseres Kundenkreises haben wir uns veranlaßt gefühlt, unsere Geschäftsräume bedeutend zu vergrößern.

Ausbezahlte Kunden, Beamte und Festbefohlene erhalten Waren ohne Anzahlung

Vergessen Sie nicht, Ihre Gutscheine mitzubringen!

Unsere Reellität, Kulanz u. Leistungsfähigkeit führen zu unserer sprichwörtlichen Beliebtheit in allen Volkskreisen

Auf Kredit Kleine Anzahlung Rest Ihrem Einkommen angepaßt!

Herren- und Damen-Bekleidungshaus

HELIOS

G. m. b. H. P F O R Z H E I M.



DAS KNETEN DER MARGARINE

Wagen um Wagen mit den Margarineflöckchen wandert, von einer gewaltigen Kranvorrichtung geleitet, zu der Knetanlage. Hier wird das lockere Flockengebilde wiederholt durchgeknetet. Von Stufe zu Stufe, von Walze zu Walze gewinnt die Margarine mehr und mehr ihre endgültige Form. Der gleiche Arbeitsgang befreit die Margarine von den überschüssigen Wasser- und Milchteilchen. Denn die Erzeugnisse der Rama-Werke haben, ebenso wie gute Butter, einen Wassergehalt von höchstens sechzehn Prozent zu verzeichnen.



MARGARINE

VERA

Dienst am Haushalt

Ämtliche Bekanntmachungen.

Volksbegehren.

Die (Stadt-) Schultheißenämter werden auf den Erlass des Innenministeriums über das Volksbegehren „Panzerkreuzerverbot“ vom 25. ds. Mts. (Staatsanz. Nr. 225) zur Beachtung bezw. Veranlassung des Erforderlichen hingewiesen.

Calw, den 27. September 1928.

Oberamt: Rippmann.

Forstamt Liebenzell. Schotterakkord.

Am Montag, den 1. Okt., nachm. 3 1/2 Uhr wird im „Hirsch“ in Bad Liebenzell die Beifuhr von 150 cbm Sandstein- und Kalkschotter ab Biefelsberg und Kalkschotter: Beifuhr von 130 cbm ab Station Unterreichenbach, 140 cbm ab Station Bad Liebenzell, sowie Lieferung von 50 cbm auf die Waldwege des Oberförstereviers im öffentlichen Abstreich vergeben.

Inferieren bringt Erfolg!

Auf Samstag und Sonntag
lade ich zu



neuem Wein
und
Zwiebelfuchen

ein
Gottlob Niethammer, Marktpl.

Hegenmark!

Am Samstag gibts wieder

Hegenmark

Abenarius-
Carbolinenn

Carl Serwa
Festungsweg 120

35000

Personen haben sich in Aachen, Heidelberg, Heilbronn, Krefeld, Ludwigshafen a. Rh., Pforzheim, Siegen (Westf.) und Trier an unserem Preisausschreiben beteiligt. Alle wollten das als Preis ausgesetzte Schlafzimmer gewinnen; nur Wenige haben jedoch das Glück gehabt.

Der glückliche Gewinner in Pforzheim heißt: Erwin Eberle,
Kaiser Friedrichstraße 122.

Um den vielen Andern für das große Interesse, das sie gezeigt haben, eine Entschädigung zu geben sowie für Jedermann, der Interesse für Schlafzimmer hat, gibt es bei uns

8

Tage lang



billige
Schlafzimmer
595 Mark
Eiche gelb
m. Glas
u. Metall
Bett
u. Kasten

Landes-Möbel

Westliche 47

PFORZHEIM

Telefon 614

Altburg Saal-Einweihung

Anlässlich der Saaleinweihung des Herrn

G. A. Kentschler

halten wir am kommenden Sonntag, den 30. September
unter Mitwirkung des Musikvereins Hirsau



große Tanzunterhaltung
mit Gesangseinlagen

Um zahlreichen Besuch bittet

„Liederkrantz“ Altburg.

Gleichzeitig empfehle ich meine

gut. Weine m. Schlachtplatte

Es wird mein Bestreben sein, meine geehrte Kundschaft
von hier und Umgebung aufs Beste zu bedienen.
Um geneigten Zuspruch bittet

der
Besitzer: G. A. Kentschler.

Turnverein Calw.

Heute
Männer-Kiege
8 Uhr
Stabübungen.

LUGER

Abschlag
1926er
Angsteiner
Rotwein
1/2 Liter Flasche
75 Pfg.
10 Pfg.
Flaschenpfand
5% Rabatt

Kaufe einen
Wolfshund

Angebote mit Preis unter
Nr. 228 an die Gesch.-
St. dieses Blattes.

Loden

-Toppfen
-Anzüge in Sport
-Mäntel
-Pelzerinnen

Die praktische und billigste Kleidung
in größter Auswahl



Fried. Wegel Calw
Spez. Herren- und Knabenbekleidung.

Preiswerte Hosen

Jugendhosen 6.00, 6.50, 7.50, 9.40, 10.00 Mk.
Leberhosen 6.50, 7.50, 8.80, 9.80, 13.00 Mk.
Samthosen 10.00, 13.00, 14.00, 16.00 Mk.
gestreifte Hosen 10.00, 12.50, 16.50, 18.00, 20.00 Mk.
helle Sommerhosen 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 22.00, 23.00 Mk.
Sporthosen 8.00, 10.00, 12.00, 14.00, 15.00, 16.00, 18.00, 19.00,
21.00, 23.00, 25.00 Mk.
Knickerbockerhosen 10.00, 11.50, 12.00, 16.00, 16.50, 18.00, 18.50,
19.50 Mk.

Die Preise verstehen sich für die Mannsgrößen 44-54
und Bausgrößen 51-58.
Bausgrößen 38-48 sind 10% billiger.

Knabenhosen aus Zeug, Leder, Samthorn, Halbtuch in allen Größen
und vielen Preislagen.

Paul Rändle, am Markt, Calw.